

sehr kräftiger Schaftrippe, auch noch durch ein Griffzungenbruchstück mit Ringabschluß, ziemlich sicher von einem Baierdorfer Messer, für unseren Komplex von Bedeutung.

Die Bronzeblechfragmente mit Niet (Abb. 11,5–6) sind als Henkelansatzstücke eines Bronzegefäßes, wahrscheinlich einer Tasse, zu bestimmen. Hinweise liefert der halbrunde Henkelabschluß und das an der Gefäßinnenwandung als Verstärkung gegengelegte Blech sowie die Materialdicke. Die entsprechenden technischen Merkmale sind an den bekannten Bronzetassen zu beobachten (vgl. z. B. Coblenz 1951/52). Mit unseren leider sehr geringen Reststücken, die keine weitere Bestimmung erlauben, würden wir uns demnach im ältesten Horizont der mitteleuropäischen Bronzetassen befinden (s. Müller-Karpe 1959, S. 157–159).

Der geschlossene Fundzusammenhang unserer BZ-D-Typen mit einem einschneidigen Lausitzer Rasiermesser mit Hakengriff (Abb. 11,4) führt zu einer weiteren Problematik. Das Stück ist dem von Jockenhövel (1971, S. 191–193) herausgestellten Typ Hrušov beizuordnen. Gut datierbare Stücke, wie Hanau (Müller-Karpe 1942), Hrušov (Rataj 1953) und Wels (Willvonseder 1950), gehören in die ältere Urnenfelderzeit (Ha A 1).

Das Dorndorfer Inventar, welches in BZ D zu stellen ist (s. u.), brachte den Zusammenfund von Baierdorfer Messer und einem Rasiermesser vom Typ L'háň (Jockenhövel 1971, S. 189), das sich morphologisch durch einen verstärkten strichverzierten Rücken und Herstellung in einteiligem Schalenguß von unserem Rasiermesser unterscheidet. Obwohl die seinerzeit von Grünberg (1938) z. T. auf Grund typologischer Erwägungen herausgearbeitete Entwicklung der Lausitzer Rasiermesser seit den neueren Arbeiten und der erweiterten Materialbasis (Coblenz 1956 b; 1963, S. 280–283; v. Brunn 1959, S. 105; Jockenhövel 1971) nicht mehr in vollem Umfang aufrecht zu erhalten ist, kommen wir mit unserem Stück in eine für den Typ ziemlich frühe Umgebung. In diesem Zusammenhang muß auf den zuletzt von Peschel (1969, S. 168; 1972, S. 216) erörterten Schwankungsbereich BZ D/Ha A 1 in bezug auf eine Reihe von Bronzen aufmerksam gemacht werden, wonach sich vor allem im östlichen Urnenfelderbereich bestimmte Bronzen nicht immer eindeutig auf BZ D oder Ha A 1 einengen lassen (vgl. auch Holste 1936; 1939/40; v. Brunn 1968).

Betrachtet man das keramische Material des Verbandes, so darf eine Zuweisung für die Fremdgruppenstufe als gesichert gelten. Die Schulterausbildung am ritzverzierten und gekerbten Doppelkonus (Abb. 10,3) würde auf ein hohes Alter desselben hinweisen (Peschel 1972, S. 225). Die Gliederung und Verzierung der Tasse (Abb. 10,4), gut zu vergleichen mit Nimbschen, Hügel 2 (Coblenz 1956 a, Abb. 13,4), führt später zu jungbronzezeitlichen Formen, die im Material aus den anderen Kammerforst-Hügeln und überhaupt im westlichen Grenzgebiet der Lausitzer Kultur Typencharakter tragen (Peschel 1972, S. 232).

Abschließend sei noch einmal auf die Beziehungen unseres Inventars zu dem bekannten Fund von Dorndorf, Kr. Rudolstadt (Grünberg 1938, S. 74 f., Taf. 33,A), hingewiesen. Wir finden die gleiche Kombination – Baierdorfer Messer, Rasiermes-